

# ACTA COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

## ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

### JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

FOLHAS DE LITTERATURA  
COMPARATIVA.

GIORNALE DI LETTERATURA  
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA  
COMPARADA.

### JOURNAL OF COMPARATIVE LITERATURE.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE  
LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE  
LETTERKUNDE.

TIMARIT FYRIR BÓKMENTA  
SAMANBURDH.

# ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

Miserrum est et vile problema, vnivs tantum nationis scriptorem doctum esse; philosophico quidem ingenio hic quasi terminus vnivo pacto erit acceptus. Tale enim ingenium in tractando fragmento (et quid aliud quam fragmentum est natio quaeque quamvis singularissima?) acquirere non potest.

SCHILLER. (Epistola ad KÖRNERVM.)

FNVDATORES ET EDITORES: SAMUEL BRASSAI & HUGO DE MELTZL.

Socii operis:

Abshoff E., Münster.	Fraccaroli G., Verona.	Mistral F., Maillane.	Storck W., Münster.
Mme Adam E. (J. Lamber), Paris.	Gierse A., Naumburg.	Mitko E., Cairo.	Van Straalen S., London.
†Amiel Fréd., Genève.	Gwinner W., Frankfurt a/M.	De la Montagne V. A. Antwerpen.	Strong H. A., Melbourne, (Australia, Victoria).
Anderson R., Madison. Wis.	Hart H., Bremen.	Nerrlich P., Berlin.	Szabó K., Kolozsvár.
Avenarius R., Zürich.	Hart J., Berlin.	Olavarria y Ferrari E. México.	Szamosi J., Kolozsvár.
Baynes J., London.	Hóman O., Kolozsvár.	Jakudjian Werthanes, Brasso (Constantinopol.)	Szász Károly, Budapest.
De Beer T. H., Amsterdam.	Imre S., Kolozsvár.	Ingram J., London.	Szilágyi Sándor, Budapest.
De Benjumea N. D., London.	Jochumsson M., Rejkjavik.	Kantscher L., London.	Szilasi G., Kolozsvár.
Benthien P., Valparaiso. (Chile.)	Kaantz A., Kolozsvár.	Passe Koltzoff-Massalsky H., (Dora d'Istria), Firenze.	Szongott K., Szamos-Ujvár.
Bergmann F. W. Strassburg.	Katscher L., London.	Körber G., Breslau.	Teichmann A., Basel.
Betteloui V., Verona.	Passe Koltzoff-Massalsky H., (Dora d'Istria), Firenze.	Mrs Krocker-Freiligrath London.	Teza E., Pisa.
Biadego G., Verona.	Kütschner J., Berlin.	Lindh Th., Borga.	Thiaudière E. Paris.
Bozzo C., Palermo.	De Maza P., Cádiz.	Mainez R. L., Cádiz.	Thorsteinsson S., Reykjavik.
Butler E. D., London.	Marc F., London.	Marzials Th., London.	De Török A., Kolozsvár.
Cannizzaro T., Messina.	Melletzi O., Nagy-Szeben.	Mayer P., Tokai (Védo.)	v. Walther E., St. Petersburg.
Carroll A. L., Malaga.	Mercer P., Melbourne.	Milelli D., Milano.	Vogler M., Leipzig.
Cassone G., Noto (sicilia).	Milelli D., Milano.	Minckwitz J., Leipzig.	Volger O., Frankfurt a/M.
Chattoptádhýaya Nisi Kánta Paris (Calcutta).			Várady Antal, Rézaa-Puszta.
Conte Cipolla F., Verona.			Wenzel G., Dresden.
Dahlmann R., Leipzig.			Wernecke H., Weimar.
Dederding G., Berlin.			Weske M., Dorpat.
Díósi A., London.			Wessely J. E., Leipzig.
Espino R. A., Cádiz.			Whitehead Ralph Kildrummy (Scotland).
Falck P., Reval.			Wolter E., Moskau.
Farkas L., Kolozsvár.			Miss Woodward A. (Fores-tier A.) Philadelphia.
Felméri L., Kolozsvár.			Miss Zimmern H., London.

Sämtliche artikel der ACLV, eines polyglotten halbmonatlichen organs, zugleich für höhere übersetzungskunst und sogenannte weltliteratur, sind originalbeiträge, deren nachdruck-, bez. übersetzungsrecht vorbehalten bleibt. — Im rein-litterar. verkehr der ACLV sind alle sprachen der welt gleichberechtigt. Beiträge in entlegeneren idiomem wolle man mit interlinearversion, in einer der XI titelsprachen, event. auch transcription, versehen.

KOLOZSVÁR

BUREAU: FÖTÉR 30. (HONGRIE).

LONDON

TRÜBNER AND CO. AMERICAN, EUROPEAN AND ORIENTAL LITERARY AGENCY. 57, AND 59, LUDGATE HILL.

**Sommaire du No LXXX.** Beiträge zur geschichte der kritik der reinen vernunft in Ungarn. Zum centenarium der kritik d. r. vernunft. p. 145. — v. LOMNITZ. Der transcendentale idealismus in der volkspoese besonders der Siebenbürger Magyaren. p. 154. — GERECZE. Die erste periodo der magyrischen Kantlitteratur. p. 159. — GERECZE. Verzeichnisse der magyrischen Kantlitteratur. p. 163. — Petite revue polyglotte. p. 167. — Symmikka. p. 171. — Bibliographie. p. 174. — Correspondance p. 174.

D. O. M. S.  
PHILOSOPHIAE CRITICAE  
CONDITORI  
IMMANVELI KANT  
GRATA POSTERITAS  
L. M. Q. P.

NON EGO SUM VETERUM, SUM NON-ASSECLA  
NOVORUM.  
SEU VETUS EST VERUM DILIGO SIVE NOVUM.

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER  
KRITIK DER REINEN VERNUNFT  
IN UNGARN.

ZUM CENTENARIUM DER KRITIK DER REINEN  
VERNUNFT.

Die obenstehende votivtafel findet sich auf dem überaus originellen titelblatt zu Stephan Márton's lateinischer übersetzung des Krug'schen system's der krit. philosophie (Wien 1820)\* Da dieses buch heutzutage ziemlich verschollen ist, so dürfte es nicht unpassend sein, grade zum centenarium der KRITIK DER REINEN VERNUNFT, die erinnerung wenigstens an den trefflichen stahlstich wieder auf zufrischen (del. Loder, C. Rahl sculpsit.)

Zwischen vereinzelt stehenden cypressen und trauerweiden erblickt man im hintergrund eine menge grösserer und kleinerer denkmäler und säulen, die zum teil verfallen, zerbrochen und schief da-

\*) S. in der Kantbibliographie unten.

stehen; während im vordergrund ein collossaler monolith auf isolierter felsplatte sich erhebt, die übrigen denkmäler, auf welchen alle glänzenden namen der alten und neuen zeit von Thales bis Hume verzeichnet stehen, weit weit überragend, den scheidel, welchen eine flatternde eule berührt, in wolken verhüllend, fast bis an die sterne reichend...

Auf dem sockel aber ist obige inschrift zu lesen.

Die idee zu dem in einzelnen teilen bizarr gedachten blatte dürfte wohl vom professor Márton selbst herrühren, wie auch S. Brassai vermutet, der den berühmten mann persönlich gekannt hat. Jedenfalls beweist grade dieses blatt zur genüge, dass Kant nirgend in der welt begeistertere anhänger gefunden haben mag, als auf magyrischem boden.

Aber wenn auch Stefan Márton (der als professor 1831 an der cholera verstarb), wohl der enthusiastischeste anhänger Kants genannt werden kann, so war er doch nicht der wirksamste in Ungarn.

Wie die moderne magyrische philosophie überhaupt, mit dem Siebenbürger JOHANN CSERI DE APÁCZA anhebt (1654), so ist auch das epochemachende licht Kants in die magyrische philosophie erst aus Siebenbürgen gedrungen. Der congenialste aller magyrischen Kantianer, nämlich der dichter Franz Kazinczy († 1832), mit dessen auftreten überhaupt in der ungarischen litteratur ein neues zeitalter beginnt, hat uns das wiederholte geständniss aufbewahrt, dass in der kantischen philosophie der Tordoser pfarrer Paul Sipos sein meister war (seit 1809\*\*).

\*) Kazinczy schreibt am 8. dec. 1809 ganz bescheiden an ihn: „Nie im leben ward mir so viel licht über einen philosophen als aus den beigeschlossenen nrr. 5 u. 13 des intelligenzblatts der Jenaer gelehrten mittheilungen; aber

Übrigens beansprucht die Marmaros-Szigether ref. schule den ruhm, die erste gewesen zu sein, auf welcher die philosophie im geiste Kants vorgetragen worden ist, (S. M.-Szigetbi helv. hitv. ny. gymn. Ertesítője 1858/59 kiadta Szilágyi Istv. p. 16.) Tatsache ist es, dass auf dieser nahe an der nordgrenze Siebenbürgens liegenden schule bereits 1797 Michael Nánási an Kant sich anschloss. Eine eigentliche litterarische wirksamkeit ging aber erst von Sipos aus und das verhältniss zwischen ihm und Kazinczy dürfte stets zu den ruhmreichsten blättern der geschichte der wissenschaft in Ungarn gerechnet werden.

Oft wird der gute Sipos, der auf einer der besten pfarren Siebenbürgens sass, in begeisterten dankworten gepriesen. So z. b. schreibt Kazinczy v. 27 febr. 1817 an ihn wörtlich: „Dein in lateinischer sprache abgefasstes göttliches werk (über Kant) habe ich zur hand; vor freude jauchzt meine seele, (fel-felsikoltok örömömbö), so oft ich es lese.“ (Vgl. die briefe an ebendenselben v. 8. dec. 1809; 31. Januar, 22. mai, 21. aug. 1814; 4. jan, 3 märz 1815. etc.)

Die veröffentlichung dieser „göttlichen“ schrift des Sipos scheint mir wegen censurschwierigkeiten unterblieben zu sein. Kazinczy, der mit aller welt im briefwechsel stand, kommt an zahllosen stellen auf Kant zu sprechen. Man vgl. die briefe an J. Kis 1814, J. Guzmics, Kenderesi, Daniel Lészai 1816, graf Dessewffy 1814, Gabriel Nagy, Szentgyörgyi. An letzteren schreibt er über Adam Horváth, dass dieser „kantisiere“ (kan-

noch vieles ist auch in diesen, was ich nicht verstehe; ich habe die stellen wörtlich herausgeschrieben, um hierüber bei Ihnen, herr professor, ein kleines collegium privatissimum zu nehmen etc.“

tízál.) u. s. w.\*) Wie an allen guten epistolaren mitteilungen, so haftet auch an diesen der frische erdgeruch, welcher übrigens eine notwendige zugabe zu jeder art gelehrter mitteilung bildet; nur darf der sammler die sache nicht übertreiben und jeden fremden knobent mit conservieren wollen, welcher sich zufälligerweise in die wurzel gesetzt hat. Wichtiger als diese gelegentlichen erörterungen, welche meist nur um K's moralphilosophie sich drehen, (vgl. Kazinczys epigramm Kant & Homer,) ist die tatsache, dass Kazinczy wol der erste bedeutende Ungar war, der in den geist der transcendentalen aesthetik eingedrungen ist. Bei betrachtung eines epigrammes wie das nachfolgende, muss man doppelt bedauern, dass Kazinczy, den die schreckliche cholera gleichzeitig mit Márton und Hegel wegraffte, keine schüler von philosophischer richtung hinterlassen konnte. Dieses epigramm ist uns in zwei lesarten überliefert. Wegen raummangels sei gestattet, die in Gabriel Kazinczy's diamant-edition (Kazinczy Ferencz versei K. G. által 1863 p. 127) verzeichnete variante zu:

*Szavas idiota*

bei dieser gelegenheit fahren zu lassen und bloss auf die verbreitetere version hin zu weisen, welcher zugleich der versuch einer verdeutschung beigelegt sei:

*A plus B aequale X? Nem igaz mond Zugdi,  
hisz A B*

*A b, s Kantot szidja — Zugdiak érti-  
titek ezt?*

*A plus B gleich X? Das, mein 'ich, ist  
A b, ruft Schwatzmund*

*Und er schimpfet auf Kant. Schwatz-  
munds tross siehst du dein bild?*

\*) Herr P. Gerecze hat obige briefstellen mit grossem fleiss in einem ms. zusammengestellt, das Kazinczys verhältniss zu Kant behandelt.

Szemere hat zu diesem stück eine wohlgemeinte, aber nichts neues bietende glosse geliefert.

Der 1749 geborene Sipos, früher professor in Sáros-Patak, auf dem ref. collegium, ebendasselbst, wo Amos Comenius voreinst seinen orhis pictus schrieb und wo auch Rozgonyi wirkte, verstarb bereits 1816, als hagestolz. Seines engeren landmanns J. Georg Schuller's kantische bestrebungen unter den Siebenbürger Sachsen in Hermannstadt, hatten noch weniger erfolg.

Jagegen eutstand jenseits der Donau in Westungarn auf der berühmten reformierten akademie zu Pápa die kantische schule des eingangs erwähnten Stefan Márton. Sie hatte manchen strauss zu bestehen einerseits mit der Sárospataker schule, deren antikantische richtung voll advokatischer gewandtheit und redelust von Rozgonyi begründet und aufs keekste geltend gemacht ward, andererseits mit Budai. Rozgonyi (geb. 1756 zu Tolesva im Zempliaer comitat) starb bereits 1823; sein antagonist Stefan Márton (geb. 1760 im stuhlweissenburger comitat) verschmähte es sein nachfolger zu werden, als man ihn auf Rozgonyi's kanzel berief. Márton's eigentlicher gegner war übrigens weniger Rozgonyi selbst, als vielmehr die seiner richtung des gesunden menschenverstands anhängende schaar, aus welcher Franz Budai durch derben witz hervorragt. Budai (nicht zu verwechseln mit seinem bruder Esaias, dem historiker,) stammt aus Peér in Siebenbürgen, wo er 1760 geboren wurde. Er starb bereits 1802, also schon ein jahr nach dem erscheinen seines lustigen buchs\*):

\*) Zu diesem buch sowohl, als zu Rozgonyis litterar. wirksamkeit vergl. die Kantbibliographie.

„Reuter der kantischen philosophie“ (Pressburg 1801.) Der eigentliche inhalt dieses buchs ist zwar dem deutschen pamphlet entnommen, aber jeder dieser 18 briefe ist mit einem oft ganz ausföhrlichen selbständigen commentar gewürzt. Márton war seit dem 17 jahrh., seit dem o. a. Apáczaí Cseri der erste gewesen, der den mut gehabt hatte in der wissenschaft wieder der muttersprache sich zu bedienen, statt des latein. Darüber ein sturm der entrüstung, zumal Márton sich verlauten liess, dass das latein bloss ein cadaver, oder „aas“ sei. Budai warnt ihn nun am a. o. p. 76, dass es ihm nicht so ergehen möge wie Lorenzo Valla, auf welchen man nach seinem tod (1457) das folg. epigramm gemacht hatte:

Nunc postquam manes defunctus Valla petivit:  
Non audeat Pluto verba latina loqui.  
Jupiter hunc coeli dignatus honore fuisse:  
Censorem linguæ sed timet illæ suæ.

Übrigens streift in diesem büchlein die polemik gegen Kant oft an das kindischest burleske und es ist fast zu bedauern, dass sich niemand gefunden hat, der dem greisen Kant die letzten lebensjahre durch eine treue verdeutschung noch heiterer gemacht hätte, als sie ohnehin schon waren. Kant hätte z. b. bei anhörung einer apostrophe wie die, welche Budai dem Ding-an-sich widmet, noch auf dem sterbebette sein letztes wort „es ist gut“ in einen superlativ verwandeln müssen und wäre vielleicht nur vor lachen gestorben wie jener grosse Hellene. Die bereits an andrem orte (Meltzl, Schopenhauer böleselmi elödei, Kolozsvár 1873 p. 33) reproduzierte stelle findet sich p. 41 und lautet in getreuer verdeutschung folgendermassen:

„O du teures, wundervolles Königsberger Ding-an-sich! mea Glycerium! O et praesidium, et dulce decus meum!

siehe, der übersetzer schlägt seine faust mächtig auf seinen tannenen und auch objective harten tisch, und wiewohl er als übersetzer dazu gar nicht berechtigt ist, lässt er sich dennoch durch seine hochachtung vor dir verleiten: via facti vom heutigen tage angefangen feierlichst zu verbieten, dass dich jemals eine menschenseele in magyrische sprache übersetze; und er ist ungemein erfreut, dass grade ihm die ehre zu teil ward, dir das magyrische indigenat zu verschaffen. Ding an sich! Ding an sich! . . . . . Wenn wir fremde wörter entlehnen konnten, wie fige (feige), frigy (friede), hamis (haemisch), . . . . . warum sollten wir nicht das viel schönere ding-an-sich annehmen?“

Dieses verbot hat freilich nicht viel gefruchtet (vgl. Schopenhauer böles. elödei p. 12, 32) und keineswegs gehindert, dass späterhin manche unglückliche übersetzungsversuche gewagt worden sind. Brassai's *mimaga* ist wohl der glücklichste griff (l. c. 12.) Aber im grunde genommen hatte Budai recht, lass er den terminus unverändert herübernahm, wenn er auch keine ahnung von dem richtigen motiv besass, welches auf dem wahren sachverhalt beruht, demzufolge der deutschen sprache in der weltphilosophie dieselbe rolle zukommt, wie der italienischen in der internationalen musiklitteratur, dem französischen im diplomatischen, dem englischen im mercantilen weltverkehr. Ich glaube: Kants und Schopenhauers sprache hat alle ursache die europäischen schwestern um ihre rollen nicht zu beneiden, so lange die philosophie königin der wissenschaften bleibt; und es ist keine aussicht vorhanden, dass unser zeitalter, das schon so viele grosse throne stürzen sah, an diesen königsstuhl mit erfolg sich

wagen könnte. Márton liess sich nicht irre machen und in der praefatio (p. XV.) zu dem o. a. werke von 1820, warnt er seine nation, und hält ihr das beispiel Klein-Asiens vor, nämlich die stätte des Homer u. Thales, an welcher D. Kuma bereits die kritische philosophie in neugriechischer sprache betreibe\*) und schliesst dann im nachsatz: „infanda futura erat infamia, si Philosophia Critica in Hungaria adeo peregrina videretur, ut nonnisi nomine tenus nosceretur.“

Diese paar daten, welche bei günstigerer gelegenheit vermehrt werden sollen, dürften schon genügen zum beweis, dass der bekannte v. Schwartner in seiner auch in Deutschland verbreiteten statistik des königr. Ungern (III. 428, 432) sich irrt, wenn er folgende schlüsse ziehen zu müssen glaubt: „Nur die Kantische Philosophie, deren studium, durch ein K. Statthalterey Intimat vom 19 Junius 1795, auf allen catholischen Lehr-Anstalten verbothen wurde, fand auch ohne Verboth in ihre (der Reformirten) Schulen keinen Eingang, und wie sich's versteht, die späteren Systeme Fichte's u. Schellings, noch viel weniger.“ Wozu er die fussnote fügt: „Das Collegium zu Pápa ausgenommen, in welchem die neue Philosophie gelehrte Blüthe trieb. — Dem Gedeihen derselben in Ungern war sonst der stachel des witzes, mit welchem Franz Budai († 1802) seine briefe schrieb (A. Kant szérént etc.) mehr als die frühern ernsthaften Angriffe von Jos. Rozgonyi und I. B. Horváth hinderlich.“

\*) Krug's handbuch, worauf hier angespielt wird, erschien damals auch in polnischer sprache, später sogar in rumänischer:

A. TREB. LAURIANU (Professoriu de Filosofia) „Manual de Filosofia si de literatura filosofica de W. T. Krug. Tradussu dupa a treia editiune. Tomu I. Bucuresti. Cu tipariulu Colegiului National 1847.“

Statistiker sollten niemals vergessen, dass ihr gebiet lediglich die zahl, d. h. der calcul ist; das schlüsseziehen dagegen sollten sie stets den philosophen überlassen, oder wenigstens den culturhistorikern von fach.

Man kann nicht sagen, dass die kantische philosophie selbst in den katholischen anstalten, seit dem 1795-er verbot sich hätte unterdrücken lassen. Man vergleiche doch die rührenden jugendschicksale des bekannten Ungarn Aurelius Peszler (1756—1839), der als Wiener kapuziner u. a auch ein opfer seiner vorliebe für Kant geworden war. (Die betreffenden stellen aus seiner autobiographie findet der g. leser auch in O. B. L. Wolf's Encyclopädie wiederabgedruckt.) Oesterreich, die zwillingsmonarchie war mit dem verbot vorausgegangen. Aber auch hier zeigte sich bloss die alte wahrheit, dass verbotene früchte nur um so mehr reizen. Entstand doch in Oesterreich selbst, im nämlichen jahre, da das österreichische verbot erfolgte, ein nach der zweiten edition der kritik der reinen vernunft gemachter hantlicher nachdruck in 4 duodezbanden, und zwar im benachbarten Grätz 1795. Der verleger oder vielmehr nachdrucker wagte seinen namen nicht auf das titelblatt zu setzen, aber die nähe des verlagsorts an der ungarischen westgrenze lässt die specielle art und weise der buchhändlerspeculation vermuten. Übrigens durfte bereits 1797 Bernhard Stöger († 1815) in Salzburg die Kritik „in einem auszuge“ publizieren, söwie er die Prolegomena in ähnlicher ausgabe ad usum delphini, ebendasselbst 1794 gegeben hatte.

Mit dem tod Kazinczys und Márton's, welcher ungefähr zu gleicher zeit erfolgte, hörte auch die erste, und zwar wichtigere periode der geschichte der kantischen kritik auf. Der zweite bis 1725

zur gegenwart reichende zeitraum ragt zu sehr in unsre tage herein, als dass er gegenstand eines parteilosen wissenschaftlichen rückblicks sein könnte.

## DER TRANSCENDENTALE IDEALISMUS IN DER VOLKSPÖESIE, BESONDERS DER SIEBENBÜRGER MAGYAREN.

NEUER BEITRAG Z. UNGARISCHEN KANTLITTERATUR.

UNTER den vielen trugschlüssen Herbart's (cf. Sämmtl. W. XII, 381. „Welche monströse etc.“) deren diese durchaus prosaische natur (auch in ihren zwei gedichten eine solche\*) gegen den idealismus sich bedient, ist besonders einer, welchen ein organ für vergl. litt. beim besten willen nicht unerörtert lassen darf, nämlich des realistischen führers berufung auf den volksmund. In der tat konnte es nur einem in der studierstube entstandenen und auferzogenen realismus, der eben nicht der gesunde Locke'sche des vor. jahrh.'s war, entgehen, dass grade die vergleichende volksliederkunde unzählige belegstellen bietet für die transcendente aesthetik und die kantische metaphysik überhaupt. Herbart (l. c. 377) gegen Schopenhauers begeisterte aner-

\*) Namentlich in der kakophonischen pointe, welche ein hexameter sein soll:

Ist es denn nie vergönnt, das ganze ganz zu umfassen?

(Dem prosaiker ist es allerdings nie vergönnt; darum ist er prosaiker und nicht künstler.) Welch heimlicher verächter aller wahren poesie Herbart überhaupt war, hat er am besten in seinem lateinischen „jubel-programm“ zum centenarium der Georgia Augusta 1837 documentiert, allwo er von den „meritis“ aller grössen der universität erzählend, grade des berühmtesten professors Göttingens jedenfalls nur deshalb nicht gedenkt, weil dieser dichter war: Bürgers. Die dichter Kaestner u. Lichtenberg waren als grosse gelehrte nicht zu umgehen; aber um so näher lag es Bürgern den vielverfolgten grossen — Kantianer zu ehren. S. W. XII. p. 283. 1726

kennung der trl. aesth. sich wendend, namentlich gegen Sch's äusserung: „ich wüsste nichts hinwegzunehmen...“ fährt in *et* ganz eigentümlicher weise fort: „Rec. seinerseits findet dagegen für nötig alles hinwegzunehmen, mit ausnahme der frage: was sind raum und zeit? Diese frage aber ist ein so grosses verdienst, dass er immerhin den fehler bedecken mag, von einem alleinigen raum zu reden, der als eine unendliche gegebene grösse vorgestellt werde, — nämlich von geometern und philosophen, nicht aber von kindern und landleuten, auf welche jedoch bei feststellung einer allgemeinen philosophischen tatsache viel mehr ankommt, als auf jene ausgebildeten, und zuweilen verbildeten etc.“ Wenn nun in diesem falle Herb. seine gegner verbildet nennt, — so merkt man deutlich, dass er mit der unfehlbarkeitsmiene eines unberufenen eifert. Es war eben nicht seines amtes zu untersuchen und zu vergleichen: was „von kindern und landleuten“ aller zeiten und völker geglaubt, gesagt und gesungen wird.

Das unendliche wissensgebiet, welches der grosse Goethe als „weltlitteratur“ prophetisch ahnend vorher verkündet hatte, das heute die praktischen Engländer „Folklore“, die unpraktischen Berliner professoren „Völkerpsychologie“ getauft haben, und das nur diesen einen wissenschaftlich berechtigten, weil unzweideutigen namen tragen dürfte: Vergleichende Litteraturgeschichte, oder vielmehr vorderhand nur noch bescheiden Vrgl. Litteraturforschung\*), war eben zu Herbarts zeiten noch nicht vorhanden, wie es für die mehrzahl sogar der sprachforscher Euro-

\*) Um die laien nicht abzuschrecken, von deren sammelfleiss vorderhand noch die grundsteinlegung dieser wissenschaft abhängt, sagen die ACLV am besten populär, kurz und bündig: „vergl. litteratur.“  
Red.  
1727

pas bis heute eine unbekannte grösse geblieben zu sein scheint.

Diese *comparatio litterarum univrsarum*, welche in allen wichtigen geistesangelegenheiten der menschheit dem *consensus gentium* nachspürt, und auf diese weise die gesetze der litteraturwanderungen mit kritischer, d. h., um ein modernes beliebtes schlagwort zu gebrauchen: naturwissenschaftlich-exacter methode feststellt und dadurch vor allem der sprachwissenschaft, der aesthetik, der kritik und philosophie, ja sogar der dichterischen praxis ungeahnte reichtümer aufschliesst, diese neue wissenschaft gewährt u. a. die solidesten beweis auch für Kants vielverkanntes philosophem.

Diese art argumentation ist in der philosophie nicht neu: waren doch philosophen und poeten von jeher aufeinander angewiesen, ein verhältniss, das niemand gründlicher durchschaut hat, als grade der Frankfurter grosse eremit, den 1818 gleich bei seinem auftreten, Herbart in der o. a. recension „keineswegs partheiisch“ (l. c. 369) zu würdigen sich abmühte. Darum steckt in jedem philosophen ein dichterischer funken: ja mancher litterat glaubt eben deswegen, weil seine geringe dichterische fähigkeit in ihm nicht zum durchbruch kommen kann, zum philosophen, oder mindestens aesthetiker und kritiker berufen zu sein.

Raumangel verbietet bei dieser gelegenheit selbst nur eine kleine blumenlese hierhergehöriger körniger volkssentenzen und änlicher daten zusammen zu stellen; es sei also gestattet bloss einige zerstreute belegstellen anzuführen. Wie zähe das volk an der apriorität des causalitätsgesetzes und seiner unzertrennbarkeit von zeit und raum hängt, beweisen namentlich die volksrätsel, die beliebteste form, in welche diese volksme-

taphysik sich kleidet. Wenn z. b. der transylvanisch sächsische bauer die rätselfrage aufwirft (Schuster p. 262):

*Der līm*

*Lef hānyderm līm*

*Wel he'm gestlın hat den līm;*

Der lehm

Lief hinter dem lehm,

Weil er ihm gestohlen hatte den lehm;

so würde man sehr irren, wenn man die auflösung (der den dieben verfolgende töpfer) erst auf biblische einflüsse zurück führen wollte. Es handelt sich vielmehr auch hier nur um den so zu sagen prähistorischen transcendentale-idealismus, welchen die älteste volkspoese aller völker in gleich eindringlicher weise predigt.— Man sehe u. vergleiche nur das soeben behandelte motiv (erde, lehm) in alturanischer tradition: Ist es nicht genau dasselbe, wenn z. b. die siebenbürgische Székler matrone in der spianstube mit sibyllenmiene ihre orakelfrage himmurmelt. (Krizsa p. 349.):

*„Hát az karónak mikó van mind*  
Nun der zaunpfahl-ihm wann sind alle

*a két vége a földbe?*

das zwei ende die erde-in.

Nun, wann stecken beide enden des zaunpfahls in der erde?

Die auflösung fällt vielleicht demjenigen noch schwerer, der die siebenbürgische dorfsitte stets vor augen hat, derzufolge das abgewaschene ess- und trinkgeschirr (töpferwaare) auf dem pfahl zu trocknen pflegt.— Oder eine andere vexierfrage, welche zugleich das traumproblem berührt (ib. 349.):

*A vak mikó lát?*

Der blind wann sieht

Wann sieht der blinde?

„Im traum.“ In dieser auflösung steckt mehr, als mancher sich träumen lässt.

Man könnte diese beispiele ins unendliche spinnen. Hierhergehörige székler  
1729

volksrätsel sind bereits in der abhandlung über die „Székler volksrätsel- und vexierfragen“ zu finden (FCLV. \*) Ist es nicht der reinste kantische idealismus, wenn der siebenbürger Sachse (Schuster p. 262) eines auch bei Székler und anderen völkern vorkommenden rätsel's mit vorliebe sich bedient: „Es ist ein kleines tor, aber die ganze welt geht hinein“? (Das auge.) Es gäbe einen eignen zweig der vergl. volksliederkunde, wenn man jener unerschöpflichen blumenlese der naivsten und schönsten transcendentalen vorstellungen über raum und zeit nachgehen wollte, welche die weisheit auf der gasse, das sprichwort, und überha upt jegliche art von poesie bietet, von dem uralten grotesken zahlenmythus und der monstrosen chronologie der Hindus angefangen bis zu den vexierfragen, welche sich auf die jüngsten tagesereignisse Europa's beziehen. Aber auch in der kinderstube liesse sich manches goldne wort auflesen.

Zu allerletzt noch eine belegstelle zur trien idealität des raumes, namentlich der lehre von der einheit und unendlichkeit, wie sie Herbart an o. a. stelle läugnete; ein ineditum, mit welchem der verf. vor vielen jahren durch ein Székler mädchen in Szász-Régen vexiert wurde, ohne dass er die auflösung zu finden vermocht hätte:

*Akkora kenyér mint ez a világ,*  
So gross brot wie dies die welt

*Annál nagyobb mi lehet?*

dem-bei grösser was sein-kann

Ein brot so gross wie diese welt,

Was mag es grössres geben?

(уагоуоуае уеу)

VON LOMNITZ.

\*) ACLV. p. 9. nr. X.; p. 53. nr. XIX. p. 133--34 Nr. XXXVI.

## DIE ERSTE PERIODE DER MAGYARISCHEN KANTLITTERATUR 1781—1832.\*)

Den anfang der Kant-litteratur in Ungarn machte Rozgonyi mit seiner streitschrift gegen Kant: *Dubia de initiis transc. idealismi Kant. 1792.* Ein schüler Jakob's und Reinhold's war R. in Jena mit Kant's *kfit. d. r. vern.*, gleich nach deren erscheinen, bekannt geworden. Nach Ungarn zurückgekehrt, gab er seine gegenschrift heraus. In wissenschaftlicher art behandelt er darin Kant's lehre von raum, zeit u. den kategorien. Schon in seiner vorrede verwahrt er sich gegen etwanige vorwürfe die sache zu leicht und oberflächlich genommen zu haben.

Er leugnet die apriorität des causalitätsgesetzes, die unendlichkeit von zeit u. raum; die apriorität der apodict. urteile etc. Im schlusswort hebt er K's grosse verdienste hervor; enthält sich aber nicht der bemerkung, dass Kant mit seinen neugebackenen technischen ausdrücken, seinen langen perioden und überhaupt seiner eigentümlichen schreibweise oft selbst die klarsten begriffe verdunkele, wie er auch die erfahrung, die vernunft, den verstand, den raum und die zeit ganz willkürlich erkläre. Kant hatte eben immer den ausgebildeten menschen vor augen; R. hingegen, wie die positivisten überhaupt, immer den noch nicht ausgebildeten. Dieses werkehen war das erste eigentliche product ungarländischer Kantlitteratur, wengleich schon Kant's erstes auftreten in unsrem vaterland eine lebhaft bewegte hervorgern-

\*) Obiger artikel eines akademischen bürger unserer Klausenburger Alma Mater möge den an erster stelle stehenden beitragen zur ergänzung dienen. *Red.*

fen hatte. Kant mochte wohl keine ahnung davon haben, dass er mit seiner moral-philosophie in's wespennest auch unserer theologen gegriffen hatte. Kein wunder, dass zahlreiche selbständige abhandlungen, zeitungsartikel etc. pro u. contra entstanden. Eine nicht geringe zahl hierhergehöriger arbeiten ist bis heutigen tages ungedruckt geblieben. Schon aus den 3 ersten decennien könnte man eine lange reihe von schriftstellern aufzählen; freilich würde man unter ihnen sehr wenige finden, welche grade den hauptteil der kantischen lehre, nämlich die erkenntnisfrage richtig erfasst und beurteilt hätten. Die gemüter waren zunächst nur dadurch in aufregung versetzt, dass sie einer philosophie gegenüber sich befanden, welche kühn genug war, die moral vor die religion zu setzen und dadurch zum selbstziele zu erheben! Kant's anhängler begriffen wohl, dass er die absicht gar nie hatte, sich vom christl. standpunkte zu entfernen, sondern vielmehr nur jene einfache wahrheit auszudrücken, der zu folge die moral nicht vom glauben, oder nicht-glauben an einige dogmen abhängen kann. In Ungarn behauptete sogar ein kathol. priester ANTON PUTZ: Kant habe auch jene werke, in denen er als angreifer des christl. glaubens erscheint, einzig und allein nur im interesse der religion geschrieben. Aber mehr als moralphilosophie fand man im ganzen leider in Kant's werken bei uns nicht.

Unter K's anhängern sieht man die begeistertsten vorkämpfer für freies denken; wie PAUL SIPOS, KAZINCZY, STEFAN MÁRTON. u. a. m. (S. Márton: *Recensio. Bécs. 1818. p. 66. 77. etc.*) Márton's Moralischer Katechismus, den er nach Schmidt verfasste, rief einen heftigen literar. kampf hervor, dessen producte auch

vereinigt (unter dem o. a. titel: Recensioek etc.) erschienen. Diese sammlung, ein gewichtiger teil unserer Kant-litteratur, zeigt uns auf der einen seite die unter dem mantel der religiosität verborgene beschränktheit; auf der anderen lässt sie die freisinnige, christlich-humane auffassung der erwähnten männer in schönem lichte erscheinen.

Kazinczy, der als dichter und schriftsteller die ungarische sprache mehr als für ein ganzes jahrhundert mit begeisterung beschützt und zur entwicklung gebracht hat, sah das *schöne* als höchstes und einziges gesetz sowohl im gebiete der kunst, als auch der moral und religion an. Durch Paul Sipos mit Kant's lehre vertraut gemacht, bekannte er sich sogleich begeistert zur moral-philosophie des königsberger weisen. Ohne sich in abstracte erörterungen einzulassen, zeigte er sich in seinen dichtungen und zumal seinem ausserordentlich ausgebreiteten briefwechsel als Kant's treuer anhängler. Ja, er machte sogar seinen zeitgenossen öfters vorwürfe darüber, dass sie Kant's lehre verdammten, ohne sie vorher recht kennen gelernt zu haben; zugleich erteilte er den rat: sich stufenweise mit Kant's werken vertraut zu machen, vom leichteren auf das schwerere überzugehen und sich vor der wahrheit nicht zu fürchten: ein rat freilich, welchen leider die vielen nachtreter Kazinczys nicht zu begreifen, und viel weniger zu befolgen vermochten.

So standen unter Kant's einfluss gerade unsere vorzüglichsten schriftsteller. Stefan Márton hat sogar seine absicht eine eingehendere darstellung von K's philosophie nach Krug. u. d. titel. Systema Philos. criticae.) zu veröffentlichen wenigstens teilweise ausgeführt: es erschien hievon bloss der I. band (1820.)\*)

\*) Vgl. o. p. 45.

PAUL SIPOS, prediger zu Tordos, in Siebenbürgen, als erfinder des isometers auch in Deutschland bekannt, schrieb ein vortreffliches werken über den criticismus (u. d. tit. Discursiones) das jedoch sammt zahlreichen schriften des autors ungedruckt geblieben ist. (Das eine der beiden exemplare des ms liegt in Klausenburg in der bibliothek des ref Collegiums, wo wir es jedoch vergeblich gesucht haben: es ist „verlegt“.)

SAMUEL KÖTELES, prof. an gym. zu Maros-Vásárhely war auch verfasser zahlreicher werke, in denen der einfluss der kantischen philos. nicht zu verkennen ist; allein er bewegt sich ausschliesslich auf dem gebiete der moral-philosophie.

Ausserdem finden sich zahlreiche werke über logik, anthropologie etc. die gleichfalls unter dem scepter K's stehen. Jedenfalls bleibt es tatsache, dass bei uns zuletzt Kant's gegner in der minderheit waren. Letztere, mit ausnahme ROZGONYI'S („Dubia“) und JOH. HORVÁTH'S (der gleichfalls gegen die krit. d. r. v. eiferte.) mochten oder wollten nicht in den tiefen sinn der kantischen lehre eindringen. Hieher gehört auch das seiner zeit so grosses aufsehen erregende anonyme werken: „Kant Rostálgatása“ (Reuter der kantischen philosophie.) Diese, mit weitläufigen commentaren versehene überetzung eines in briefe gefassten deutschen pamphlets (1801), zeigt nicht die geringste spur tieferen denkens, wohl aber manche stellen belustigenden, ja cynischen humors. Der übersetzer (Fr. Budai) bewegt sich zum grossen teile nur in sarkastischen bemerkungen über Kant und dessen verehrer.

Kolozsvár.

PETER GERECZE.

VERZEICHNISS DER MAGYARISCHEN  
KANTLITTERATUR.\*)

I. HAUPTWERKE.

1. *Discursiones philosophicae e lucubrationibus hybernis* PAULI SIPOS 1814.

Über den Kriticismus. Der verf. war damals prediger zu Tordos in Siebenbürgen. Sein werk ist noch ungedruckt und existiert in 2 exempl. Eines befindet sich in der bibliothek des Ref. Colleg's zu Kolozsvár; das andere aber unter Kazinczy's hss. in der des Nationalmuseum's zu Buda-Pest. (S. Kazinczy levelezése. Sipo's P. Előjegyzet. Lev. Kis János. II. 109. Gr. Desseffy: Irod. Hagym. I. 312. etc.) Vgl. o. p. 147 u. 162.

2. ROZGONYI JOS. *Debia de Initiis Transscendentalis Idealismi Kantiani. Ad viros clarissimos Jakob et Reinhold Pestini MDCCXCII* (S. Bibliogr. p. 174.)

3. (ROZGONYI J.) *De socratica philosophandi ratione temporibus nostris revocanda.*

Schulantrittsrede. geh. 1798 am 2. mai in Losonez. Gegen Kant. S. A. Balog P. Philosophiai Pályamunkák I. 124—5. (S. unter Nr. 51.)

4. (ROZGONYI J.) *Észrevételek azon még kézírásban lévő s a Kant izlése szerint készült munkára nézve, melynek neve: Erkölcsi tudományok megrostálása. Irattak R. J. által S-Patakon, 1813* 8° 32.

Gegen Kant. S. A. Balog P. Philos. Pályam. I. 115.

5. (ROZGONYI) *Responsio ad inmodesti anonymi Recensentis crises, contra dubia de initiis transcendentalis Idealismi Kantiani.* S. Patakini 1816 8° 61.

S. A. Balog Pál Philosoph. Pályamunkák I. 115.

6. (ROZGONYI.) *A Pap és a Doctor a sinlődő Kant körül, vagy rövid vizs-*

\*) Obiges als der allererste versuch dieser art wolle nachsichtigst beurteilt werden: ein einzelner vermag ein solches verz. nur sehr lückenhaft herzustellen. Selbstverständlich wird auch alles lateinisch geschriebene der magyar. K. litt. beigezählt. Deutsch-ungarische K.-litt. dagegen scheint es keine zu geben, selbst unter den Siebenbürger Sachsen scheint bislang niemals eine zeile über Kant publiziert worden zu sein.

*gálása föképen a Tiszt. Pucz Antal ur elmélkedéseinek stb.* 1819 8° 53.

Gegen Kant. (S. Balog P. I. 115.) „Der pfarrer und doctor um den kränklichen Kant.“

7. *Aphorismi Psychologiae empiricae et rationalis, perpetuo Philosophiae criticae ratione habita a Jos. ROZGONYI S. Patakini* 1819 8° 327.

Gegen Kant. (S. Balog. 125.)

8. *Zwey Abhandlungen über Metaphysik u. Naturlehre, geschöpft aus Principien der reinen Vernunft. Von KARL des heil. röm Reichs Freih. v. KERÉKES, Magnaten des Königreichs Ungarn.* TYPNAU, 1806. 8° 271.

Gegen Kant. S. Balog. I. 113.

9. *Guilielmi Krug philosophiae in Acad. Lips. professoris Systema Philosophiae criticae, in compendium redegit, latine interpretatus est ac edidit STEPHANUS MÁRTON. Tomus I. Philosophiam fundamentalem. Logicam. Metaphysicam et Aestheticam in se complectens. Viennae* 1820. 8° 477.

Mehr ist nicht erschienen (Balog I. 116.) S. p. 145.

10. (NYIRI ISTVÁN.) *Conspectus Philosophiae empiricae Lockii, scepticae Humei, criticae Kantii, transcendentalis Fichtii et Schellingii ad suas Categorias relati. Accedunt prima elementa Intensorum philosophiae propiora. Auctore Novae Matheseos Intensorum. S. Patakini,* 1824. 8° 194.

S. Balog. I. 123.

11. *Kant észbirálatának érvényességéről, PURGSTALLER KAL. J. Magy. Akad. Értesítő Phil. stb. oszt. közl. III. 1863.* 66—98.

Auch im SA. erschienen?

12. *Imm. Kant. A kedély hatalmáról, magyarra fordította Z. SZABÓ ANTAL Pest, Lampel Robert I. füz. 8° 87.*

S. ausführlicher in der Bibliographie.

13. *Last. Több viláosságot! fordította REICH EMIL jtr. Berlin 1879. Grieben Th. 8° XVI+318.*

Übersetzung des deutschen werks der Frau E. Last „Mehr Licht!“ S. Revue 171 u. Bibliogr.

II. AUFSÄTZE IN PERIODISCHEN SCHRIFTEN.

14. Kant, Fichte, Schelling és Pestalozzi (Felelet a Pestalozismus védelmezésére. Lásd Tud. gyűjt. 1817. II. 115—121) FOLNESICS LAJOS J. Tud. gyűjt. 1817. V. 44—90. (*Gegen Kant.*)

15. SCHULZE GOTTLÖB ERNŐ göttingai egyet. prof. levele Rozgonyi József pataki prof.-hoz. Kelt 1817. máj. 2. Tud. gyűjt. 1817 XI. 12—13 (*Gegen Kant.*)

16. Kant filozófiájának fő-Resultatuumai PUTZ ANTAL. Tud. Gyűjt. 1818. XI. 32—51. (*Für Kant.*)

17. Gondolatok némely állításokról, melyek Prof. Krug urnak filozófiai munkájában találhatók. FABRITZY SÁMUEL Tud. Gyűjt. 1822. VIII. 61—95. (*Gegen Krug.*)

18. Az avaros bölcsekedést érdeklő elegyes jegyzések. B. K. N. Tud. Gyűjt. 1823. V. 51—70. (*Gegen Krug.*)

19. Philosophiai Értekezés. (anonym) Tud. Gyűjt. 1824. V. 71—99. (*Gegen Kant's moral-philosophie.*)

20. A tudományokba becsüszott főállatmány (primum principium) megrostálva. Szigeti Gyula Mihály. Felső-Magyarors. Minerva 1832, 361. (*dessgleichen.*)

21. Kant Immanuel s Hermes György-ének filozófiai rendszereiknek rövid ellenbevetése. V. Tudományos Gyűjtemény 1835. XI. 47—64. (*Für Kant.*)

22. Kant Immanuelnek s kritikájának esmertetése. FEJÉR GYÖRGY. Tud. Gyűjt. 1837, VI 83—113. (*Für Kant.*)

23. Kant és Jakobi mint az újabb morál alapítói Z.\* Tud. Gyűjt. 1840 V. 3—43 és VI. 3—32. (*Gegen Kant.*)

24. A természettudományok becséről és befolyásáról a józanabb filozófiára. MOISI MIHÁLY. Tud. Tár. Értekezések I. 68—95. (*Gegen Kant.*)

25. A magyar philosophia történetírásának alaprajza HETENYI JÁNOS. Tud. Tár. Értekezések II. 76—164. (*Gegen Kant.*)

26. Az okosságtörvény alapvonatai WARGA JÁNOS professor. Tud. Tár. IV. k. 27—46. (*Über Kants rechts-philosophie p. 32.*)

27. Az ész s philosophia új védelme az ó és újkori kételkedés ostromai ellen HETENYI JÁNOS. Tud. Tár. Értekezések XIII. 28—51, 86—104. (*Gegen Kant.*)

28. Az észjogtudomány fejlődése s jelen állapotja Dr. PAULER TIVADAR kir. jogtanító. Tud. Tár. Értekezések XII. 351—371. XIII. 188—194. 233—254. XIV 26—49. 77—94. 147—163. 208—215. (*Über Kant's lehre vom recht.*)

III. IM GEISTE KANTS GESCHRIEBENE WERKE.

29. Keresztyén Theologusi Morál vagy is Erköltstudomány hallgatói számára kiadta MÁRTON ISTVÁN a pápai ref. collegban Theológiát és Filozófiát tanító prof. ect. 1796. 8° XLIV+812.

30. [FUCHS SÁMUEL] Institutiones Logicae, usibus scholasticae juventutis accommodatae. Leutschoviae 1800. (Der verf. Prof. zu Leutschau. S. A. Balog P. Philos Pályam. I. 120.)

31. Keresztyén Moralis kis Katechismus a Helvetsiai vallás tétellel megdgyezzőleg a magános olvasóknak számokra készítette s kiadta MÁRTON I. professor. Bécsben. 1817 8° XXXII+126.

32. Az erkölcsi filozófiának eleji. Egy kézikönyv, melyet a maga tanítványi számára készített KÖTELES SÁMUEL, a Maros-vásárhelyi ref. collegiumban Filozófiát, Politikát és Statistikát tanító rendes prof. I. rész. Tiszta erkölcsi Philosophia Maros-Vásárhelyen 1817. 8°. 380. II. rész. Erkölcsi Antropologia, vagy alkalmazott erkölcsi tudomány. u. o. 1817. 240.

33. Logica. Auctore SIG. CARLOVSZKY. Cassoviae 1815. Ed. alt. 1820. 8°.

S. Balog. I. 120.

34. (NYIRI ISTVÁN) Disquisitio philosophica, de causis sermonis latini, Grammaticis philosophiae categorias, Philosophis Grammaticam explicans. S.-Patakini 1827. 8°.

S. Balog. I. 124.

35. A philosophia encyclopaediája. A Hallgatók számára készítette KÖTELES SÁMUEL. Nagy Enyeden, 1826. 8° 164.

S. Balog Pál. Philos. Pályam. I—118.

36. Közönséges Logika, vagy az értelem tudománya. A Hallgatók számára írta KÖTELES SÁMUEL. Harmadik megböv. kiad. Nagy-Enyeden, 1830. 8° 240 l.

S. Balog. I. 118.

37. Philosophiai Anthropologia. Irta KÖTELES S. Néhai philos. prof. M. Akad. t., kiadta a M. T. Társ. Budán. 1839. 8° 218.

38. Az erkölcsiség és a vallás. KÖTELES SÁMUEL. Tud. Gyűjt. 1827. V. 18—52.

39. *Ungedruckte werke* v. SAMUEL KÖTELES [† 1831 als prof. z. Maros-Vásárhely.

a. A philosophia historiája.

b. Görög philosophia historiája.

c. Szép izlés tudománya.

Latinische schriften: d. Metaphysica. e. Jus Naturae privatum, publicum ac Gentium universale; (Die ausg. des letzten werkes ward v. der censur verboten. S. Balog. I. 118.)

40. Az akarat szabadságáról. Pucz ANTAL. Tud. Gyűjt. 1828. X. 49—63.

41. Az ember boldogságának feltételei. JEREMIAS SÁMUEL. Tud. Gyűjt. 1830. X. 3—43.

42. A Philosophia tárgya, célja s hasznainak főbb vonalai. KALLAY FERENCZ.<sup>1)</sup> Tud. Tár. I. k. 3—46.

<sup>1)</sup> Der verf. war historiker und philosoph, mitgl. d. Ung. Akad., autor eines preisgekr. werkes über die religion der Urmagyaren. 1739

43. A szabad akaratról. KALLAY FERENCZ. Tudomány Tár. Értekezések IV. (1838) 1—34.

44. Kant élete, szokásai, tanári pályája és környezete. ZOMBORI GEDŐ. Sáros-pataki Füzetek. 1862. 321—330.

Kant's biographie nach Kuno Fischer.

#### IV. REZENSIONEN.

45. Dubia de initiis etc. Novi ecclesiastico-scholastici Annales etc. vol. I Schemniczii 1793. 60—89. (*Für Kant.*)

46. „Észrevételek azon még kéziratban levő s Kant izlése szerint készült Munkára nézve, melynek neve Erkölcsi Tudományok megrostálása. Irattak R. J. (Rozgonyi J.) a S.-Pataki Könyvnyomtató Hivatal felügyelője által Sáros-Patakon 1813.“ S. Pe. Tud. Gyűjt. 1817. XI. 122—25. (*Gegen Kant.*)

47. Philosophia, Irta Ércsei Dániel\*) I. II. drb. 1817. ect. Krit. v. TÓTH LÁSZLÓ. Tud. Gyűjt. 1817. V. 95—115. (*Für Kant.*)

48. Prof. Tiszt. Márton István urnak Ker. Moralis Katechismus nevű Munkájára írt *Recenziók* Az azokra tett feleletekkel egybekötve Bécs 1818.

Recensionen für u. gegen Kant's moral-philosophie. Gehört zugleich zu I.

49. Emmanuel Kant's sämtliche Werke, herausgegeben v. Karl Rosenkranz u. F. Wilh. Schubert. Zehn Theile. Leipz. 1838 n. 8-adr. Ara 33 frt 19 kr. ep.—A. B. P. Tudomány Tár. Literatura. Szerk. Alm. Balog Pál. V. Budán 1841. 445—46 l.

50. Imm. Kant's sämmtl. Werke. Herausg. v. Karl Rosenkranz und Fr. Wilh. Schubert Eilften Theils erste Abth. 1842. S. 280. S. C. Weiss (Ergänzungsbl. zur Allg Lit. Zeit. 1843 21—23. sz. után) A. B. S. Tud. Tár. stb. VIII. 170—186.

V. ZUR GESCHICHTE DER MAGYARISCHEN  
KANTLITTERATUR.

51. ALMÁSI BALOG PÁL. Philosophiai Pályamunkák. Kiadja a Magy. Tud. Társaság I. Budán. 1835 8° 211. Ü. Kantlitt. p. 111—146.

52. Kant hatása bölcészettünkre s követői nálunk 1848-ig (Irod. tört. vázlat.) írta BEHYNA. Szada Tamás. Figyelő. V. (1875) Nr 40—42.

53. HORVÁTH KER. JÁNOS Apat. Declaratio infirmitatis fundamentorum operis Kantiani: „Kritik der reinen Vernunft“ Budae 8. (Metaphysikája 1798. végén) Balog Philos. Pályamunkák I. 112.

VI. ZUR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE IM  
ALLGEMEINEN.

54. A Filozófiának előjáró értekezései. Irta RUSZÉK JÓZSEF. A weszpremi Nevelődék Papság egyik s öregebbik Tanítója Weszpremben, Szammer Klara bötüivel 1812. Harmadik rész: A filozófiának rövid Historiája Irta Ruszek József. Weszpremben, Szammer Klára bötüivel 1811 8° 378+ Nevek Lajstroma stb. Über Kant 299—311.

55. Philosophia Historiája. Irta ERTSEI Dániel. Debreczenben Nyomtatott Tóth Ferencz által 1825. 8° 193. Über Kant 170—189.

56. A bölcészett története a tanulók használatára Irta Purgstaller Kal. József kegyesrendi pap stb. 3-ik egészen átdolg. kiad. 2-ik változatlan lenyomat. Pesten. 1866. 8° 194. Üb. Kant p. 125—129.

57. A bölcészettan történetének alapvonalai Irta Varga János. Nagykörözi helv. hitv. gymn. tanár stb. 2-ik jav. kiad. Pest. 1866 8° 261. Üb. Kant p. 160—193.

58. A bölcészett története, kezdettől mostanig. Magán és iskolai használatra készítette Nagy Ferencz a bölc. r. tan. 1741

a kecskeméti ref. főiskolában. Kecskeméten. Ny. Tóth László 1876. 8° 207. Üb. Kant p. 161—173.

59. A philosophia történelme. Irta Dr. Pauer Imre a szombathelyi főgymn. igazgatója II. füzet 1869. 8° 133. Üb. Kant u. seine zeit p. 47—79.

60. Vázlatok az ujkori philosophia köréből. Irta Pauer Imre a szombathelyi főgymn. igazg. Pest 1872. 8° 299. Üb. Kant p. 78—149.

61. A *Philosophia története*. Thales-től Comteig Irta *Lewes György* Henrik. Az angol eredeti negyedik javított és részben átdolg. kiadás után fordította Dr. Bánoczi József egyetemi m. tanár. III. kötet. Budapest 1878. Üb. K. 187—309.

Um diese letzte rubrik (VI) nicht übermäßig anschwellen zu lassen, so mag vieles neuere und neueste hier wegfallen.

GERECZE.

## PETITE REVUE POLYGLOTTE.

Die einzelnen notizen sind womöglich in derselben sprache einzusenden, deren litteratur dabei zunächst beteiligt erscheint.

**Ungarisch-Rumüniesche litteratur.** *Sí.* Az erdélyi születésű Lazaru Gy. -- kit mint a román iskolák megalapítóját, a román nyelvnek a phanariota-görögség rabigájából való főlzabadtóját, s általában a román nemzeti öntudat újra-fölélesztőjét Havasalföldön tisztelnek a románok, -- már 1818-ban harczolt Kant bölcészete mellett! Lazaru csak a mondott évben nyithatta meg, nagy nehézségek leküzdése után, Bucuresci-ben felsőbb román tanintézetét. Ebben őt azonnal szemközt találjuk Erdélyi tanárral (úgy látszik hasonlóképp magyarország-erdélyrészi eredetűvel), utóbbi a logikát a franczia Condillac szerint kezdvén előadni, míg Lazaru Gy. a maga már megkezdett Kant-ja mellett lelkesült. Lazaru ugyan jól bírta a franczia nyelvet s ismerte a franczia irodalmat: mert hisz 1812 táján, midőn a francziák Bécsset elfoglalták, a franczia hadsereg követelése következtében az osztrák kormány többekkel őt is mint mérnököt a francziák táborába és szolgálatjára küldte volt. De a böleselmet illetőleg véleménye az volt, hogy a francziák bölcészetének hátrálója kell a németeké elől: következésképp Condillact minden

philosophiai fölfedezései dacára sem tartotta valami nagyon nagyiak a század bölcsészeti előhaladása tekintetében. Megjegyzendő, hogy az akkori bucuvesei-görög felsőbb tanodákban a bölcsелеm Tratz szerint adaték elő. Az 1821-ki Ypsilanti és Vladimirescu-féle két ellentétes forradalom Moldovában és Havasalföldön majdnem egy évtizedre vetettek véget ottan a felsőbb oktatásnak, s ezzel együtt a bölcsелеm fejlődésének s bölcselmi vitáknak. A későbbi időkből felémilitendő A. Tr. Laurianu, ki Kant követőjének Krug-nak philosophiai iratait kezdette románra áttenni s átdolgozni. Ugyanezt tette, több kihagyásokkal — különösen a bölcsélet-történelem szakaszában — és szabad átdolgozással, a jeles tudósunk Cipariu Timót (Elemente de filosofia, dupa W. T. Krug, Blasiu\*) 1861—62, 2 8-rét kötet). Magától érteendő, hogy miután 1860-ban a jásvásári és bucuvescii collegiumok egyetemékké bővítették ki (az első 3 facultással: jurisprudence, lettres et sciences; a második 4 el: t. i. még orvostudományi karal is), ezeken már Kant tal valamint az egész bölcsелеmmel szelében foglalkoztak: de a kárpátokon-ineni románok közt is számos a román író, ki Kant egy vagy más helyére és mondatára hivatkozik.

**Magyarische litteratur. Kant's kritik auf ungarischen universitäten.** KANT'S name spielt in den vorlesungsverzeichnissen der Universität Budapest, sowie der Franz-Josefs-Universität Klausenburg, ferner in denen der verschiedenen akademien Ungarns) jetzt wieder eine grössere rolle als früher. Selbst in preisaufgaben tritt sein name hervor. (S. Acta Reg. Scient. Univers. Claudiopolit. Anni 1879/80 & 1881/1882.) 1863/64 hielt in Budapest prof. Dr. CYRILL HORVÁTH ein colleg: Kant philosophiai rendszeré, das seine wirkung nicht verfehlt hat. Ebendasselbst kündigt für das nächste wintersemester 1882/83 der privatdozent Dr. MEDVENCZKY ein 3 stündiges specialcolleg an über die kritik der reinen vernunft. Über ebendieselbe ist zum centenarium ein gedächtnisscolleg gehalten worden im laufenden sommersemester (1881. jan. — juni) an der Klausenburger Universität, und zwar von verhältnässig nicht geringer frequenz.

© Zur Kantfeier. Berlin 15. Januar 1881. (Corresp.) Dem inseratenteil eines hier erscheinenden litteraturblatts ist soeben die folgende anzeige zu entnehmen: „Preisanschreibung.

\*) Blasiu = Balázsfalva (Blasendorf) in Siebenbürgen.

§) In Sárospatak Best gegenwärtig I. Boxa über K's system.

Herr Julius Gillis in St. Petersburg setzt 1000 gulden öst. w. als preis für eine arbeit aus, deren thema eine genaue und allen gebildeten verständliche darstellung der lehre Kants von den Idealität von Zeit und Raum ist. Ausgeschlossen sind alle nur für gelehrte wert habenden forschungen.\*) Es ist erforderlich, 1. die punkte hervor zu heben und zu verdeutlichen, wo die materialistische weltanschauung nicht mehr genügt: 2. die lehre von der Idealität von Zeit und Raum selbst klar und mit einleuchtenden beweis darzustellen: 3. zu entwickeln, welche fortschritte in dieser lehre enthalten sind, und zu welchen resultaten des denkens und der sittlichkeit sie hinleitet. Erklärt werde hierbei die lehre Kants vom zusammenbestehn der freiheit mit der notwendigkeit, sowie die vom empirischen und intelligiblen charakter. Die arbeit soll nicht weniger als zehn und nicht über zwanzig druckbogen umfassen. Die einsendung von arbeiten hat bis zum 1. juli 1882 an das Litteratur-Institut von E. Last in Wien Kohlmarkt 7, zu erfolgen u. zw. unter beigabe eines verschl. converts etc.. Das preisgekr. werk bleibt eigentum des verf. — Da weder ein preisrichter-collegium, noch ein termin der verteilung des preises angegeben wird, so ist es wohl erlaubt: der preisanschreibung mit einiger Humeisch-Kantischer skepsis zu begegnen: jedenfalls könnte bei bevorstehender Kantfeier Ihre oesterr.-ungarische presse überhaupt — mehr licht in diese angelegenheit bringen.\*\*)

— (Ca.) JOHN DELINGH is the name of one of the martyrs of the philosophy of Kant on the Hungarian soil. He taught in the spirit of Kant at the academy in Pécs (Fünfkirchen) and was forced to leave his chair on the 23 of april 1795. Soon after ensued also the royal mandate which forbade the system of Kant throughout Hungary. The illstiled mandate marks on two places the danger of „scepticism.“ This was the English heritage of David Hume.

\*) Das von mir hervorgehobene wort verleiht dem satz einen etwas zweideutigen sinn. C.

\*\*\*) Wir fühlen uns ganz ausser stande die gewünschten näheren aufschlüsse zu erteilen. Wohl aber finden wir die sache interessant genug, damit sie grade hier behrt werde, zumal die eine der beteiligten adressen (E. Last s. p. 164, 18) eine ungarische ist, welche uns übrigens nur von rühmlicher seite bekannt ist. Jedenfalls mag der Fernler correspondent ganz beruhigt sein: eine etwas ausführlichere fassung der preisanschreibung findet sich in der Pariser Revue Philosophique. (Dir. Ribot.) Herr Jul. Gillis verdient alle anerkennung.

## SYMMIKTA.

## SCHILLER'S EPIGRAMM GEGEN DAS DING AN SICH.

(In rumänischer übersetzung.)

*Nu sciu nemica de lucru-in-sene, nemica de suflatu:  
Ambe numai aparü; totu nu-su numai apareri.*

## SCHOPENHAUER AUF KANTS TOD.

(Dessgleichen)

*Te-urmai cu ochii 'n alu teu ceriu albastru,  
Cölo 'n azuru ceriu sböru-ti dispörendu.  
In valmasiela io-am remasu sechöstru:  
Cuventu-ti, cartea-ti mangaiare-mi süntu.*

*Vorb'a-ti de spiretu plina si sonöra —  
Prin ea se 'nviu cercu estu desiertu amarü:  
Cöci toti mi-suntu straini, cari me 'mpresöra;  
Lumea desiertu si tröiulu lungu mi-paru!  
Clusiu (Kölozsvár.) GREGORIU SZILASI.*

## KANT UND HOMER.

Aus dem magyarischen KAZINCZY'S.

Kant spricht kalt: Du sollst! weil du sollst, so handle! — Dagegen  
Aber der Mäeonid': Tu es weil schön es und gut!

Traun, es knetet aus lehm sich den engel der kelt'sche Prometheus,  
Aber dem alten genügt bloss der edlere mensch.

Jedenfalls mag das πῶτον πῶτος, dem zu folge die deutsche philosophie bis heute im allgemeinen auch in Ungarn als frostig gilt, grade in diesem epigramme Kazinczy's stecken. Ein späterer dichter SZEMERE MIKLÓS, in den 40-ger jahren, wendet sich schon gegen die „deutsche philosophie“ im allgemeinen und zwar in folg. hübschen epigramm, das freilich gar wenig verständniss Kant's verrät:

## NÉMET BÖLCSÉSZET.

Német bölcsészet rideg északi tengere környez,  
S vándorhajóm: szívem, a jég közepébe fagyott;  
Olvaszd fel, lyánkám, szemeid sugaraival e jégfont!  
Térjen hajóm kebeled rózsá virányaira.

## SCHOPENHAUER KANT HALÁLÁRA.

Utánad néztem a Te kék egedbe,  
A kékes égbe röpült szellemed;  
Magam maradtam itt e tolongásban —  
Vigaszul tartom a Te könyvedet.

S im a Te varázsigéd fel-felhangzik,  
A pusztaság megszólal szavadra —  
Csak idegen, ki engem körülveszen  
S az egész élet, világ nyavalya . . .

„Vigaszul tartom a Te könyvedet“ Ez alatt természetesen a kritik der reinen vernunftot érti Sch.: valamennyi művelt europai „vigasz“-át. M.

## BIBLIOGRAPHIE.

Enthaltend nur diejenigen vergl. litterar. nova u. a. werke, welche der redaction zugesichert worden sind und ev. besprochen werden.

*Reich Emil jnr. LAST:* Több világosságot! Kant és Schopenhauer főtantételei köztelmű előadásban. A német eredeti 2. kiadásból fordította R. E. Berlin, Grieben. 1879. 8° XVI+318.

*Rozgonyi Jos.* (in gymnas. Losontzensi P. P.) | Dvbia | de | Initiis | Transscendentalis Idealismi Kantiani. Ad | viros clarissimos JACOB et REINHOLD. [Vignette] Pestini. Typis Mathiae Trattner. MDCCXCII. kl. 8° 14+152.

[Budai Ferencz.] A | Kant | szerint való | Filozófiának | rostálgatása | levelekbenn. | Magyarra fordította | és | Jegyzésekkel megbővítve. [Vignette] Pozsonyban, Weber Simon betűivel 1801. kl. 8° 132.

*Szabó Antal.* Imm. Kant: A kedély hatalmáról miszerint a pusztá feltett szándék által uralkodhatni a kóros érzelmeken. Kiadta, jegyzésekkel és előszóval ellátta Hufeland K. V. A legújabb kiadás után magyarra fordította Z. Sz. A. Pest Lampel R. 8°, 87 [s. a.]

## CORRESPONDANCE.

Corrigenda. Die vorliegende Kantnummer ist p. 143 — 144 falsch bezeichnet als 80-ste, statt: Vol. IX. Nr. XI. — p. 149. landmanns: landmanns. — p. 155. unfehlbarkeits miene: unfehlbarkeitsmiene. — p. 150. illae: ille. — p. 153. Wolf's: Wolff's. —

An unsre g. ausländischen Leser: Vorliegende KANTNUMMER der ACLV — zur erinnerung an den mai 1781 — enthält ausschliesslich nur magyarische Kantlitteratur: die säcularfeier des grossartigsten und schönsten aller philosophischen hauptwerke der welt, gäubten die ACLV nicht unwürdig zu begelen, wenn sie zwar wenig, aber dafür nur unbekanntes geben, — diesmal lauter einheimisches, im gegensatz zu ihrer Nathanfestnummer vom mai 1879. (cf. Corresp. 52, p. 1714.)

Kant kérdőívünkre reflektáltak a következő urak, kik fogadják mely köszönetüket: Kölozsvár: Prof. Dr. CONCHA Gy. — Prof. Dr. FARKAS L. — Prof. Dr. SZILASI. — GÉRECE P. — Budapest: Id. SZINYEI I. — RÉVAL TESTVÉREK. — Sáros-Patak. SZABÓ BARNÁ. — Déva. VIZOLY Z. J. urak.

— Die polyglotte ausg. unsres Kantfragebogens musste w. raumm. einstweilen zurückbehalten werden.

Az 1981-ki majust ünneplöknek. A kritik der r. vern. magyar fordítását irigyeljük Önöktől.

Fellelős szerkesztő: DR. MELTZL HUÓ.